Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Elfter Jahrgang.

Nr. 61. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., mit Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis, incl. Abtragegebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Dienstag den 8. August. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1882.

Der Ausgang der französischen Ministerkrisis.

Die in Frankreich seit dem Sturze Freycinet's schwebende Ministerkrisis hat eine schnellere Lösung gefunden, als man bei den gegenwärtigen schwierigen parlamentarischen und politischen Verhältnissen dieses Landes erwarten durfte. Allerdings ist die Zusammensetzung des Cabinets, welche wir im Folgenden mittheilen, noch als keine definitive zu betrachten und stehen hierin noch verschiedene Aenderungen in Aussicht, indessen der Grundstock des neuen Ministeriums ist doch vorhanden und so dürften denn etwaige Veränderungen sich nur auf einzelne Portefeuilles beziehen. Vorläufig ist das neue Cabinet folgendermaßen zusammengesetzt: Le Blond Präsidentschaft und Justiz, Decrais Auswärtiges, Develle Inneres, Tirard Finanzen, Billot Krieg, Jauréguiberry Marine, Sadi Carnot öffentliche Arbeiten, Duvergeaur Unterricht, Mahy Landwirthschaft und Colonien, Cochery Postwesen, für das Handelsministerium ist noch Niemand designirt; die Publikation der neuen Ministerliste durch das „Journal officiell“ wurde bereits am Sonnabend erwartet. — Was zunächst bei dieser Zusammensetzung eigenthümlich berührt, ist der Umstand, daß diejenigen Persönlichkeiten, welche die beiden wichtigsten Posten übernommen haben, also der Cabinetschef und Justizminister Le Blond und der Minister des Aeußeren, Decrais, für das Ausland wenigstens homines novi sind, deren Namen in dem Parteigetriebe Frankreichs noch gar nicht hervorgetreten sind und es läßt sich daher über den Character des neuen französischen Cabinets einstweilen noch kein Urtheil fällen. Wenn man indessen berücksichtigt, daß dem neuen Cabinet auch fünf Mitglieder des Ministeriums Freycinet wieder angehören, nämlich die Minister Tirard, Billot, Jauréguiberry, Mahy und Cochery, so kann man immerhin hieraus schließen, daß die politische Richtung des Cabinets Le Blond sich nicht allzusehr von der seines Vorgängers unterscheiden werde und daß man demnach auch von dem Nachfolger des Herrn de Freycinet kein entschiedenes Vorgehen in der auswärtigen Politik zu erwarten hätte. Dafür spricht auch der Umstand, daß der bisherige Finanzminister Léon Say und der Unterrichtsminister Ferry nicht wieder auf der Ministerliste figuriren, Beide waren unter Freycinet, wenn auch versteckt, entschiedene Anhänger einer offensiven Politik Frankreichs in Egypten und sie waren es auch, welche den widerstrebenden Freycinet zu dem verhängnißvollen Entschluß bestimmten, auf dem 9½ Millionen-Credit zu bestehen. Zu einem energischen Auftreten Frankreichs in den auswärtigen Angelegenheiten würde die zerfahrene und widerspruchsvolle parlamentarische Lage Frankreichs auch am allerwenigsten berechtigen, denn augenblicklich kann weder von einer geschlossenen Majorität, noch von einer Regierungsmehrheit die Rede sein und die unnatürliche Coalition von Gambettisten und Monarchisten, von Ultraradicalen und den zahlreichen „unsichern Contonisten“ aus den Reihen der gemäßigten Republikaner, welche das Ministerium Freycinet zu Fall brachte, hat sich bereits wieder in ihre einzelnen Elemente aufgelöst. Neben den Schwierigkeiten, welche die Behandlung der egyptischen Frage dem neuen Ministerium bietet, tauchen gerade jetzt verschiedene heikele Fragen der inneren französischen Politik wieder empor, von denen z. B. die Frage der Pariser Centralmairie nicht sogleich verschwinden wird, wenn sich auch die Deputirtenkammer einstweilen gegen dieses Project ausgesprochen hat. In jedem Falle ist also die politische Erbschaft, welche Herr Le Blond übernommen hat, eine keineswegs angenehme und es ist sehr wahrscheinlich, daß sich der neue französische Ministerpräsident gezwungen sieht, mit Kammer und Senat — denn auch letztere Körperschaft kann gerade jetzt nicht als zuverlässig gelten — von „Fall zu Fall“ zu verhandeln und zu diesem Zwecke wird das neue französische Ministerium, mag dasselbe nun den Namen Le Blond oder schließlich noch einen andern Namen tragen, genöthigt sein, zwischen den einzelnen Parteien hin- und herzuladiren, auf die Dauer würde eine solche Politik aber unmöglich durchzuführen sein und es muß daher das Hauptbestreben des neuen Cabinets sein, in den Kammern eine zuverlässige Majorität zu gewinnen, wozu vorläufig freilich die Aussichten nicht sehr günstig sind.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die herzlichsten Beziehungen, welche schon seit so langen Jahren zwischen den erhabenen Kaiserhäusern Deutschlands und Oesterreichs obwalten, erfahren durch die zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef am Mittwoch, den 9. August, in Ischl stattfindende Zusammenkunft einen erneuten, bedeutsamen Ausdruck. Die Begegnung beider Monarchen wird in der Villa des österreichischen Herrschers vor sich gehen, sein Absteigequartier nimmt Kaiser Wilhelm jedoch im „Hotel Elisabeth“, wo ihm dieselben prachtvollen Räume reservirt sind, wie in den früheren Jahren. Die Zusammenkunft soll einen durchaus freundschaftlichen und familiären Charakter tragen und sind deshalb besondere Vorkehrungen für dieselbe nicht getroffen worden. Wenn aber auch die hohe Politik den Besprechungen beider Herrscher demnach fern bleiben dürfte, so werden dennoch in diesen Tagen die Augen der deutschen und der österreichischen Nation mit innigster Theilnahme auf die Ischler Kaiserzusammenkunft gerichtet sein, denn dieselbe ist nicht nur bestimmt, das Band der Freundschaft zwischen den Herrschern Deutschlands und Oesterreichs immer enger knüpfen, sondern auch den Bund der beiden mächtigen Kaiserstaaten auf's Neue zu stärken und diese seine doppelte Bestimmung wird der Kaisertag von Ischl sicher erfüllen. — Am Nachmittag des 10. August gedenkt Kaiser Wilhelm Ischl wieder zu verlassen und sich direkt nach Potsdam zu begeben, wo man seiner Ankunft am 11. August entgegensieht.

Die bayerische Regierung hat dem Antrage der Münchener Gemeindecollegien, betreffend die Umwandlung der Münchener Simultanschulen in confessionelle Schulen, bemerkenswerther Weise nicht Folge gegeben, zugleich aber den Magistrat beauftragt, einen Entwurf für eine Neubildung der Schulbezirke auszuarbeiten und der Regierung bald einzureichen.

Der Depeschenverkehr zwischen Berlin und Varzin war zu keiner Zeit stärker als gegenwärtig. Täglich reist ein Kurier zum Kanzler, täglich kommen Staatsschriften mit Randbemerkungen desselben zurück. Fürst Bismarck wendet zur Zeit seine ganze Aufmerksamkeit der egyptischen Angelegenheit zu, die er ihres drohenden Charakters zu entkleiden bemüht ist. Selbst zur Zeit des Berliner Congresses hat das Deutsche Reich eine so allgemein anerkannte prädominirende Stellung unter den Großmächten nicht behauptet, wie gegenwärtig. Es ist dem Reichskanzler gelungen, alle Welt von der Uneigennützigkeit und Interessellosigkeit der deutschen Politik zu überzeugen, wie sie auch nicht annähernd in gleichem Maße bei einer anderen Macht vorhanden sind.

Fürst Hohenlohe hat strikte Anweisungen aus Varzin erhalten, die besten Beziehungen mit dem Präsidenten Grevy zu pflegen und dem französischen Gouvernement die bündigsten Zusicherungen dafür zu geben, daß Deutschlands die Interessen Frankreichs im Orient und insbesondere in Egypten nicht außer Acht lassen werde. Hier giebt man auch die Hoffnung nicht auf, daß es noch möglich sein werde, Freycinet zum Verbleiben im Amte zu bewegen.

Der Antrag Italiens auf einen gemeinschaftlichen Schutz des Suez-Kanals, der nicht etwa auf die Einsetzung einer bloßen Schutzkommission hinausläuft, sondern, wie verlautet, in einer activen Betheiligung sämmtlicher Conferenzmächte bestehen wird, ist wesentlich auf die Inspirationen der deutschen Regierung zurückzuführen, wenn dieselbe auch absichtlich es vorzieht, mit directen Vorschlägen im Hintergrunde zu bleiben.

Oesterreich.

Die Triester Frevelthat hat weit über Oesterreichs Grenzen hinaus Aufregung und Entrüstung hervorgerufen und dies um so mehr, als die Urheber dieser fluchwürdigen That bis jetzt noch nicht bekannt sind. Wir wiederholen noch einmal kurz die ersten Nachrichten hierüber: Als der Triestiner Veteranenverein am vergangenen Mittwoch dem Erzherzog Carl Ludwig, welcher die Triester Ausstellung eröffnet hatte, einen Fackelzug brachte, wurde aus einem Hause am Corso eine Petarde in den Zug geschleudert, wodurch der Student Angelo Forti getödtet und der Redakteur der „Triester Ztg.“, Dr. v. Dorn, schwer verwundet wurde, während eine Reihe anderer Personen mehr oder minder leichte Verletzungen erhielt. In allen Kreisen Triest's hat dieses Verbrechen, über dessen Motive man nur Vermuthungen hegen kann, den heftigsten Abscheu hervorgerufen, welchen die Handelskammer, der Magistrat und fast sämmtliche Journale Triest's bereits Ausdruck verliehen haben. Zugleich gewinnt es immer mehr den Anschein, als ob es kein Mitglied der Triester „Italia Irredenta“, sondern ein fremder Emissär der Urheber des Bubenstückes gewesen ist. Trotzdem aber bleibt das Odium dieser That auf der italienischen Partei Triest's haften, denn jenes Verbrechen ist nur die letzte furchtbare Consequenz der von den Irredentisten in Scene gesetzten Demonstrationen gegen die Triester Ausstellung.

Frankreich.

Die französische Ministerkrisis ist vorläufig durch die Bildung eines neuen Cabinets zum Abschluß gelangt, doch trägt dasselbe mehr den Charakter eines provisorischen als den eines definitiven Ministeriums. Die im Leitartikel genannte Ministerliste ist jedoch noch nicht als definitiv feststehend zu betrachten und sind Veränderungen im neuen Ministerium durchaus nicht ausgeschlossen. Ueber die Inhaber der beiden wichtigsten Minister-Portefeuilles, den Conseil-Präsident Le Blond und den Minister des Auswärtigen, Decrais, ist bezüglich ihrer Personalien und politischen Richtung noch so gut wie gar nichts bekannt und

man muß hierüber noch Näheres erfahren, ehe man ein bestimmtes Urtheil über die Tendenz des neuen französischen Ministeriums aussprechen kann.

England.

England befindet sich gegenwärtig nach keiner Seite hin in einer beneidenswerthen Lage. In Egypten steht es gänzlich isolirt da und außerdem nehmen die Differenzen mit der Türkei wegen der türkischen Truppen Expedition nach Egypten eine immer ernstere Gestalt an. Aber auch im Innern drohen dem Cabinet Gladstone aus dem Zwiespalte zwischen Oberhaus und Unterhaus wegen der irischen Pachtrückstandsbill neue Schwierigkeiten, welche beizulegen Herr Gladstone allerdings eifrig bestrebt ist. Es verlautet darum, daß die gegenwärtige Parlamentssession sofort geschlossen werden soll, wenn das Oberhaus die Beschlüsse des Unterhauses bezüglich der Pachtrückstandsvorlage nicht annimmt; die neue Session würde in diesem Falle bereits am 19. August beginnen. Ob der neuen Session die Auflösung des Parlamentes, resp. Neuwahlen vorhergehen werden, ist noch unbestimmt, jedoch in Anbetracht der kurzen Zwischenzeit nicht wahrscheinlich.

Türkei.

Die Berathungen der Conferenz betrafen in letzter Zeit hauptsächlich die türkische Intervention in Egypten und die Fragen des gemeinsamen Schutzes des Suez-Canals. Definitive Beschlüsse wurden jedoch noch nicht gefaßt, da einzelne Botschafter von ihren Regierungen noch weitere Instruktionen erwarteten. Mittlerweile haben die türkischen Truppensendungen nach Egypten bereits begonnen, indem am Donnerstag drei Transportschiffe mit Artillerie und Munition von Constantinopel nach Alexandrien abgegangen sind, welche unterwegs weitere türkische Truppen aufnehmen sollen. England hat aber in den letzten Tagen in Constantinopel wiederholt und deutlich erklären lassen, daß es die Landung türkischer Truppen in Egypten von der Proclamation der Pforte an Arabi Pascha und dem Abschluß einer englisch-türkischen Militär-Convention abhängig mache. Da sich die Pforte sträubt, auf diese Bedingungen einzugehen, so darf man auf den Ausgang des englisch-türkischen Zwischenfalls gespannt sein.

Egypten.

Während die Conferenz die egyptische Frage debattirt, ohne zu einem Beschluß zu kommen, fahren die Engländer mit der „praktischen" Lösung derselben fort. In vergangener Woche haben die englischen Truppen die Forts von Mex und, was weit wichtiger ist, die Stadt Suez besetzt, womit der Suez-Canal auch in militärischer Beziehung in englischen Händen ist. Sonst beschränkt sich der „Kampf" in Egypten auf unbedeutende Scharmützel zwischen den englischen Vorposten und den Reitern Arabi's, wobei sich die Engländer aber gerade nicht durch besondere Wachsamkeit und übergroße Tapferkeit auszeichnen. — Arabi Pascha hat eine Proclamation erlassen, in welcher er sein Verhalten bei der Beschießung von Alexandrien rechtfertigt, den Khedive des Verraths beschuldigt und die Ueberzeugung ausspricht, er werde vereint mit den türkischen Truppen bald wieder in Alexandrien einmarschiren.

Provinzielles.

— Nach Beendigung des Mannövers am 14. Sept. wird seine Majestät der Kaiser auf der Reise nach Dresden ꝛc. auch Görlitz berühren. Wie nun die „G. N. u. A." mittheilen, hat Se. Majestät die Einladung zu einem Dejeuner im Ständehause zu Görlitz angenommen.

— Die von einer Reihe von Blättern veröffentlichte Mittheilung, „daß Volksschullehrer, welche ihre sechswöchentliche Dienstzeit absolvirt, anstatt wieder zur Uebung mit den Waffen einberufen zu werden, sich zu Lazareth-Inspectoren oder Lazareth-Rendanten ausbilden lassen könnten", hat Anlaß zu einer Anfrage an entscheidender Stelle gegeben. In Beantwortung dieser Anfrage ist seitens des Kriegsministeriums bez. der Militair-Medicinal-Abtheilung folgender Bescheid ergangen: „Die unterzeichnete Abtheilung erwidert auf das an das königliche Kriegsministerium gerichtete gefällige Schreiben ergebenst, daß eine Verordnung, wonach speciell Lehrer, welche ihrer sechswöchentlichen Militairpflicht genügt haben, zu Lazareth-Inspectoren oder Feld-Lazareth-Rendanten ausgebildet werden können, nicht ergangen ist. Nach einer Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 3. September 1874 sind jedoch Mannschaften des Beurlaubtenstandes zu Uebungen mit der Waffe einzuberufen und für den Sanitätsdienst vorzubilden. Da nun die Lehrer, welche ihrer sechswöchentlichen Militairpflicht genügt haben, zu den Mannschaften des Beurlaubtenstandes gehören, so ist auch gegen deren Einziehung zu vorbezeichneten Uebungen bei den Feldlazarethen nichts einzuwenden, sofern die Betreffenden zu einer derartigen Verwendung für den Kriegsfall bereit und die entsprechende Qualification besitzen."

Görlitz, 4. August. [Begnadigung.] Die wegen Mordes und Theilnahme daran vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilten Schmiedegeselle Jantke und verehel. Drechsler Jinger sind, wie die „Niederschl. Ztg." mittheilt, begnadigt und ersterer in das hiesige, letztere in das Saganer Zuchthaus abgeführt worden.

Glogau, 4. August. [Aus dem Kreise.] Die wolkenbruchartigen Regengüsse der letzten acht Tage haben an verschiedenen Orten des Kreises erhebliche Verwüstungen der öffentlichen Wege herbeigeführt, namentlich ist dies in bergigen Gegenden der Fall gewesen. Nach einem, dem „Niederschl. Anzeiger" von Salisch aus zugegangenen Berichte haben dort die ungeheueren Wassermassen, namentlich an der bergigen Waldlisière von Salisch und Alt-Strunz, furchtbare Zerstörungen angerichtet. Einzelne Waldwege sind nicht mehr passirbar, sondern in ein Strombett umgewandelt und zu einer Wasserrinne ausgespült. Von den betreffenden Besitzern sind sofort Nothwege angelegt und so weit als möglich Am- und Zuschüttungen vorgenommen worden. In den Dominial-Waldungen von Alt-Strunz und Salisch, besonders im sog. Kälbergrunde, in welchen sich die uferlosen Wassermassen ergossen, geben die Verwüstungen beredtes Zeugniß der stattgehabten Unwetter. — Die Klagen über den Auswuchs des Getreides, die Fäulniß der Kartoffeln und die Unbestellbarkeit der Aecker in Folge der Durchnässung des Bodens werden auch in diesem Theile des Kreises leider allzu laut und sind die betreffenden Besitzer um so mehr zu bedauern, als ihnen im Frühjahr ein großer Theil der Halmfrüchte verhagelte.

Warmbrunn, 4. August. [Verzögerte Ernte.] Der fortdauernde Regen hat auch im Gebirge nicht nur die Ernte bedeutend verzögert, sondern auch die mit Recht gehegten freudigen Erntehoffnungen sehr herabgestimmt. Man befürchtet jetzt fast bei allen Feldfrüchten einen nicht unbedeutenden, durch die große Nässe hervorgerufenen Ausfall.

Lokales.

X [Vorwärts oder rückwärts.] Am 29. und 30. Juli d. J. tagte die V. Wanderversammlung des Schlesischen General-Vereins der Bienenzüchter in Neurode. Trotz der ungünstigen Witterung waren mehrere Hundert Bienenwirthe aus allen Theilen Schlesiens erschienen und war auch die Ausstellung eine reichhaltige. Da gab es nicht nur leere Bienenwohnungen in allen Formen, vom einfachen Stülpkorbe bis zur elegantesten Salon-Bienenwohnung mit den neuesten Verbesserungen, sondern auch Bienenvölker und Königinnen in allen Racen und Kreuzungen zu sehen. Aber auch Produkte, als: ausgebaute Glasglocken und Rähmchen, Honig in Gläsern, Conserven in Honig, Meth u. s. w. waren reichhaltig ausgestellt. Geräthe, vom einfachen Häkchen bis zur Honigschleuder, waren in Menge vertreten.

Die Betheiligung an den Verhandlungen, wie die Ausstellung zeigten, daß es mit der Bienenzucht in unsrer Heimathsprovinz vorwärts gehe. Aber auch in unserm Kreise geht es damit vorwärts, indem derselbe bereits mehrere Musterbienenstände und einen Bienenzüchter-Verein aufzuweisen hat. Letzterer, der Zweig-Verein Kreuzburg-Namslau hält wiederum am 27. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr eine Sitzung in Reinersdorf ab und dürfte dieselbe nicht nur für Bienenwirthe, sondern auch für Bienenfreunde von Interesse sein. In derselben wird der Vorsitzende des Vereins über die V. Wanderversammlung zu Neurode Bericht erstatten, einen Vortrag über Einwinterung halten, künstliche Mittelwände resp. Kunstwaben anfertigen und mehrere Wohnungen mit den neuesten Verbesserungen ausstellen.

Da auch Gäste an den Verhandlungen Theil nehmen können und der herrschaftliche Garten mit seinen Parkanlagen einen reizenden Anblick gewährt und viel Sehenswerthes bietet, machen wir Bienenfreunde auf qu. Versammlung ganz besonders aufmerksam.

Vermischtes.

Egypten und die Egypter.*)

(Schluß.)

Im scharfen Gegensatze zu den Fellahs steht der andere Hauptzweig der egyptischen Bevölkerung, die Beduinen, welche etwa 500,000 Köpfe zählen. Manche von ihnen leben vereinzelt in der Wüste, wo sie ein Nomadenleben führen, die meisten derselben sind in Dörfern ansässig, in der Nähe des Culturlandes oder auf sandigen Strichen innerhalb desselben. Sie leben meist von Viehhandel und theilen sich in große Bunde, an deren Spitze mächtige Scheiks stehen. Schon durch sein äußerliches Auftreten unterscheidet sich der Beduine vom Fellah; aufrecht und stolz ist seine Haltung, frei und sicher der Blick und mit selbstbewußtsein spricht er: Anna bedam — ich bin Beduine. Während der Fellah meist nur mit einer zerplumpten blauen oder ehemals weiß gewesenen Blouse bekleidet ist, trägt der Beduine ein reines, weißes Hemd auf dem Leib, das von einem Ledergürtel zusammengehalten wird, in welchem seine Waffen stecken. Ueber diesem Kleidungsstücke trägt der Beduine einen langen gestreiften Ueberwurf, die Füße stecken in Sandalen und der Kopf ist mit einem Seidentuch (Kessie) umwickelt, über welchen die eigenthümliche lange Flinte der Wüstenaraber weit emporragt. Aus den scharfgemarkirten Zügen des Beduinen strahlen Muth, Gutmüthigkeit, Offenheit, Scharfsinn; die dunklen, blitzenden Augen, die gebogene Nase erinnern an die Römer. Die Freiheit liebt der Beduine über Alles und es bedurfte langer und blutiger Kämpfe mit den Türken, ehe sich die Beduinen dazu verstanden, die türkische Herrschaft und nach ihr die Oberhoheit des Vicekönigs anzuerkennen; noch jetzt kann die Regierung in Kairo ihr Uebergewicht nur dadurch behaupten, daß sie dieselben in steter Uneinigkeit mit einander zu erhalten versteht und dann den Schiedsrichter zwischen den einzelnen Stämmen spielt. In der gegenwärtigen Bewegung in Egypten sind die Beduinen noch wenig hervorgetreten, sie sind aber entschieden ein Element, mit welchem sowohl Arabi Pascha als auch die fremden Mächte zu rechnen haben und würden bei einer blutigen Lösung der egyptischen Wirren sicher eine hervorragende Rolle spielen.

Zu der eingeborenen egyptischen Bevölkerung gehören noch die Kopten, welche ihren Wohnsitz hauptsächlich in Oberegypten haben und, wie wir schon erwähnten, die direkten Nachkommen der alten Egypter sind. Die Kopten zeigen in ihrer ganzen Körperbeschaffenheit noch den altegyptischen Typus: eine breite, meist niedrige Stirn, schwarzes, leicht gekräuseltes Haar, scharf geschnittene Nase, längliche große Augen, die immer von merkwürdig strahlendem Schwarz sind. Die Kopten, deren Zahl schwankend angegeben wird, von 300 000 bis 400 000, bilden innerhalb der christlichen Kirche eine ganz besondere Sekte, die sich stets äußerst feindselig gegen andere christliche Gemeinschaften erwies. Die Kopten bildeten früher die Hauptbevölkerung Egyptens, aber seitdem der Islam sie immer heftiger bedrängte, wodurch viele Kopten zum Uebertritt zur Religion des Propheten gezwungen wurden, sind sie bis auf den genannten, verhältnißmäßig geringen Rest herabgesunken und es muß Wunder nehmen, daß dieser überhaupt noch vorhanden ist. Denn seit Egypten sich in den Händen der Muhammedaner befindet, ist die Geschichte der Kopten eine einzige Kette von Ungerechtigkeiten, Bedrückungen und blutigen Verfolgungen, und diese Leiden sind auf Bildung und Charakter dieses Volkes von bedeutendem Einflusse gewesen. Der Kopte ist von finsterer Gemüthsart, mürrisch, mißtrauisch, im höchsten Grade geldgierig, lügnerisch, falsch, heuchlerisch, kurz, in ihm drängt sich eine Skala menschlicher Untugenden zusammen. Die geringen Kenntnisse, welche sich die Kopten in ihren Gemeindeschulen erwerben, genügen, um sie als Schreiber, Rechnungsführer und Steuerbeamte zu verwenden und namentlich in letzterem Fache tritt ihre Geldgier in erschreckender Häßlichkeit zu Tage, da sie Bestechungsversuchen in ausgedehntestem Maße zugänglich sind, zugleich aber dem armen Fellah stets

*) Unberechtigter Nachdruck verboten.

auf dem Nacken sitzen. Sonst sind die Kopten Handwerker, Kaufleute oder Gewerbetreibende; daß bei den ihnen innewohnenden Eigenschaften von einem ausgeprägten politischen Sinne nicht die Rede sein kann, ist selbstverständlich und die Kopten haben daher in der Geschichte Egyptens stets nur eine passive Rolle gespielt.

Der eingeborenen Bevölkerung in Egypten tritt die eingewanderte entgegen, also die Franken oder Europäer und Türken. Die Europäer wohnen fast ausschließlich in den größeren Städten Unter-Egyptens, also Kairo, Alexandrien, Port Said, Damiette, Rosette; ihre Zahl, welche sich auf etwas über 90 000 belief, dürfte sich aber infolge der andauernden Flucht vieler Familien aus Alexandrien, wieder bedeutend vermindert haben. Was die Türken anbelangt, deren Zahl in Egypten etwa 70 000 beträgt, so sind sie hier um kein Haar anders als an den Ufern des Bosporus: derselbe indolente Menschenschlag, der träge in den Tag hineinlebt und Alles in das Belieben Allahs stellt. Endlich sind noch die Mameluken zu erwähnen, welche seit dem 13. Jahrhundert in Egypten einheimisch sind und ursprünglich als Sklaven von den Kaukasusländern herein kamen; sie bildeten später die Truppenmacht der trägen Osmanen, nahmen aber als Beys nach und nach die Zügel der Herrschaft in die Hand und herrschten auf unumschränkte Weise, bis sie von Mehemed Ali gestürzt wurden. Vorherrschend bei der ganzen Bevölkerung, abgesehen von den europäischen Elementen, ist die arabische Sprache, welche selbst bei Hofe die türkische verdrängt hat.

Aus so verschiedenartigen Bestandtheilen ist die Bevölkerung des Pharaonenlandes zusammengesetzt und es dürfte schwerlich je gelingen, dieselben zu verschmelzen oder nur etwas mehr einander anzupassen. Vor allen Dingen müßte aber der Regierung daran liegen, die traurige Lage der geplagten Fellahs zu verbessern und ihnen ein menschenwürdigeres Dasein zu bereiten; leider ist hierzu vorläufig keine Aussicht vorhanden, so lange europäische Glücksritter in der Verwaltung sitzen und sich gleich den viceköniglichen Beamten auf Kosten der Fellahs die Tasche füllen. Auch sonst zehren noch eine ganze Menge sehr zweifelhafter Elemente an dem Marke des Landes, denn in Egypten treiben eine Unmasse von Derwischen, Pilgern, Bettlern, Magiern, Wahrsagern, Schlangenbeschwörern u. s. w. ihr Wesen und das Land muß alle diese unnützen Esser ernähren. So seufzt Egypten, dieses von der Natur doch so reich gesegnete Land, unter dem Druck widriger Verhältnisse, die das merkwürdige Schauspiel ermöglichen, daß eines der reichsten Länder der Welt, in dem sämmtlicher Bodenertrag Staatseinkommen bildet und in welchem Beamte und Militairs fast nie bezahlt werden, ungeheuer mit Schulden überlastet ist. Ordnung und Sparsamkeit sind den Finanzen fremd; es herrscht die schändlichste Verschleuderung des Staatseigenthums. „Civilisation und Humanität", von der vicekönigl. Verwaltung oft gebrauchte Worte, sind ein leerer Schall geblieben. Die Mißhandlung des Volkes, der armen Fellahs, ist eine grauenhafte und Egypten wird sich nicht eher heben, bis das Loos dieser beklagenswerthen Menschenklasse erleichtert wird.

Berlin. [Achtes Schöffengericht.] „Det is Ihnen doch nich weiter manjenehm, Herr Jerichtshof, wenn ick Ihnen die Sache jründlich kleene polke", äußerte beim Beginn der Verhandlung die 1847 geborene, separirte Emilie Friederike Heller, geb. Punsch.

Vors.: Theilen Sie uns in aller Kürze den Sachverhalt mit. — Angekl.: Na, wissen Se, det paßt de Hellern propper. Immer dahin, det is mein Fall. So'n dromjet Jequatsche kann ick vor'n Tod nich leiden. Bei de Hellern heißt et immer Zug um Zug. Wenn die bloß 'n paar Dogenblicke 'ne Lippe riskirt, denn is't jerade, als wenn 'n dickes Buch ufjeschlagen wird, un allens hat Verstand; mancher hat ville jelernt, er kann't aber nich von sich jeben; er red't riesig ville Blech; aber 't is nicht Jedieenes, un wert' mit anjoren muß, den wächst die Jeschichte zum Halse raus. Stimmt det nich?

Vors.: Nun kommen Sie aber zur Sache. Es handelt sich um den Vorfall vom 11. April. — Angekl.: Det hätte ick bald reene verjessen, Herr Jerichtshof. Ick bin nämlich in janne Sachen zu komisch, wodran meine Erziehung schuld is, indem ick von Hause aus Bildung jenossen habe. Schon als kleenet Kind mußte ick immer, un ooch vor de jrößte Kleenigkeit mit 'n Knix „danke scheene" sagen, wenn mir ener wat schenken daht; sonst jab et mächtig wat rauo. So bin ick ooch heite noch; jerade, als wenn et mir anjeboren were. Finden Se det nich ooch?

Vors.: Erzählen Sie uns endlich den zur Anklage stehenden Vorfall. Sie mögen 'n uns bereits eine Viertelstunde hindurch von allen möglichen Sachen, welche bei dem vorliegenden Fall nicht interessiren. — Angekl.: Ja, ja, det stimmt et is aber beinahe janich zu sloofen, det ick all so lange hier bin. Beribeln Se 't man die Hellern nich, Herr Jerichtshof. Ick beweje mir zu jerne in jute Jesellschaft bloß von wejen 'ne jebildte Unterhaltung, un denn looft de Zeit janz mordsmäßig forsch. Wissen Se, Herr Jerichtshof, dadrin bin ick in unser Haus janz mordsmäßig tickert verhaftet. Jeder quasselt det unverfälschte Voigtländisch, det man reene weg brajenkintrich wer'n mochte.

Vors.: Ihre Geschwätzigkeit ist ganz unerträglich. Sie nahmen am 1. April d. Js. gegen eine monatliche Vergütung von 12 Mark bei dem Rentier Müller eine Stelle als Aufwärterin an? — Angekl.: Na, wissen Se, Herr Jerichtshof, det is'n windiget Volk. Er 'n Kerl wie'n Fund Wurscht, un de Olle der reene Satan.

Vors.: Hüten Sie sich ja vor weiteren Unanmehmlichkeiten; antworten Sie jetzt vielmehr einfach mit „ja" oder „nein!" — Angekl.: Det will ick nich verschwören, det ick nich dajewesen bin; aber als 'ne Stütze von de Hausfrau.

Vors.: Endlich werden Sie nun zur Sache kommen. Am 11. April verließen Sie bereits wieder, und zwar eigenmächtig diese Stellung. Was veranlaßte Sie dazu?

Angekl.: Na, wissen Se, Herr Jerichtshof, wenn ick reden mochte, ick trau' mir zu sloofen, Se kriegten de Motten. Ihrer janwe waren je zu Tische, un von'n Stückchen Fleesch von is'n dreiviertel Fund wollt 'n jeder 'n halben Emmer flotzig derbe Bullion haben.

Vors.: Sie schweifen wiederum ab. Ist es richtig, daß Sie sich am 11. April einen Lohnvorschuß von 6 Mk. geben ließen? — Angekl.: Finden Se denn da wat bei, Herr Jerichtshof? Wat meenen Se woll, wie ick mir habe qualen müssen. Da war ja ooch allet un jeder injiant. Mit de Mullschippe hab ick den Dreck von de Dielen 'runjeschrapt un aus alle Ecken faustendicke Jodden von Spinnenweben 'runjeschockert. Ick sage Ihnen, Herr Jerichtshof, draußen wie vor de Dühre, allens schmuddelig un de janze Familje ditto.

Vors.: Das ist ja aber ganz gleichgültig. Jedenfalls ist es nicht zu rechtfertigen, daß Sie sich einen Lohnvorschuß geben ließen und dann ohne Weiteres Ihre Dienstleistungen einstellten. Auf diesen Umstand legt indessen die Anklage kein sonderliches Gewicht. Dagegen wird Ihnen zum Vorwurf gemacht, ein Zehnmarkstück unterschlagen zu haben, welches Sie an demselben Tage zum Einkauf von Wirthschaftsbedarfsartikeln erhielten. Sie entfernten sich mit dem Gelde und ließen nichts wieder von si'ch hören. — Angekl.: Aber, Herr Jerichtshof, det is ja man bloß 'ne Jalle, indem je mir wieder retour haben wollten. Et passte mir aber nich mehr, alle Tage in'n Modder 'rumzuflutschen, indem ick vor Neenlichkeit bin.

Vors.: Der Zeuge Müller wird aber beschworen, daß er selbst Ihnen das Goldstück gegeben hat. — Angekl.: Danach jeh et natürlich nich; ick beschwöre 't kontraer Jejentheil. Un wat is'n denn?

Vors.: Nun ist aber erwiesen, daß sie am 13. April beim Ankauf eines Hutes ein Zehnmarkstück in Zahlung gaben. Wo hatten Sie die Goldmünze her? — Angekl.: Muß denn der Mensch jleich jeden Groschen verkreschen, wenn er 'mal 'n bißchen wat verdienen daht? Ick hab't mir all von früher her verwahrt, indem et ja keen Brot frißt.

Vors.: Sie sollten doch nur die Wahrheit bekennen, da Ihnen die in Rede stehende Handlung, ganz abgesehen von den klar liegenden Beweisen, sehr wohl zuzutrauen ist. Sie sind nicht nur wegen Diebstahls, sondern auch wegen mehrerer Schwindeleien vorbestraft. — Angekl.: D'rum all eben, Herr Jerichtshof, seht sich der Mensch hernach besser vor, wenn er sich früher 'n paar Mal verjessen hat. Aber mit den Schwindel, det stimmt; der is heitzudage zu jroß in de Welt. Wat sagen Se bloß zu Jonnen Mumpitz mit die beede Blondine? Ener läßt sich in 'n Volksjarten, un der andere bei Sternitzen vor Jeld jeh'n, un ick trau' mir zu sloofen, wenn 't um un d'um kommt, heißt ener Müller, un der andere Schulze. Da liejt doch janz jewiß 'ne falsche Voripiegelung d'rin.

Im Laufe der nun folgenden Beweisaufnahme zeigte sich Herr Müller sehr entrüstet, daß die Beschuldigte seine Angaben in Abrede stellte. Die Angeklagte konnte sich nicht enthalten, ihrer vermeintlichen Ueberlegenheit durch die Worte Ausdruck zu geben: „Se wollen 't natürlich nich wahr haben, wat ick sage. Aber rejen Se sich man bloß nich unnütze uf, da hat hier der Mensch nicht von. Wer de Hellern 'rinfesen will, muß et 'n bißchen schlauer inrichten. Hier vor Jericht sieh'n sonne Beweise nich. Et is bald jesagt, vor 'n Sechser Keese; aber der Mensch muß ooch wissen, wat vor 'ne Kummer ein soll. Sonst hat er bei die Herren (nach dem Richtertisch zeigend) keen Jlück!

Sehr enttäuscht war aber die Angeklagte über die Aussage der von ihr vorgeschlagenen Entlastungszeugin, einer unverehelichten Schmidt. Das junge Mädchen wußte nicht, daß die Heller vor dem 11. April im Besitz eines Zehnmarkstücks gewesen war. Dagegen kam es hierbei zur Sprache, daß die Angeklagte der Zeugin während der Begleitung beim Einkauf mehrerer Garderobenstücke vertraulich mitgetheilt hatte, sie habe zu diesem Zweck von ihrem alten Onkel ein Zehnmarkstück erhalten.

Frau Heller fuhr bei diesen Angaben, wie elektrisirt, von ihrem Sitz auf und wandte sich, lebhaft gestikulirend und mit fast kreischender Stimme, an die erschreckt zurücktretende Zeugin: „Wat büst'n überhaupt hierher jekommen, wenn Du nuda lügen willst? Det is ja reene zum Kabolzschießen, indem die windige Person heite jänzlich umjekehrt jeh."

Nach energischer Zurechtweisung der Angeklagten beantragte der Staatsanwalt in Ansicht auf mehrere wegen Eigenthumsvergehen allerdings nicht erhebliche Vorstrafen einen Monat Gefängniß, worauf der Gerichtshof nach kurzer Berathung auch erkannte.

„Na, ich son Schoffensprich kann doch der zehnte Mensch nich verdragen, und die Hellern ooch nich. Je et die Menschenmöglichkeit, mir zu verknacksen! Natürlich were ick doch bei jelernte Richter in de Strafkammer jeh'n un mir 'n jediejenen Verteidiger mitbringen. Denn wird die Sache schon anders bejummelt wer'n!" äußerte die Verurtheilte beim Verlassen des Gerichtssaales.

(Gerichts-Ztg.)

Technikum Mittweida

in Sachsen, die älteste und deshalb besuchteste derartige Fachschule beginnt Mitte Oktober den Winter-Kurs. Sie zerfällt a) in eine MASCHINEN-INGENIEUR-SCHULE, zur Ausbildung von Ingenieuren und Konstrukteuren für Maschinen- und Mühlenbau, von künftigen Fabrikanten aller Branchen, zu deren Betrieb maschinentechnische Kenntnisse nöthig sind; b) in eine WERKMEISTER-SCHULE, zur Ausbildung von Werkmeistern, Zeichnern, Monteuren für Maschinen- und Mühlenbau, sowie von künftigen Besitzern kleiner mechanischer Werkstätten, kleiner Mühlen, Bauschlosserei en u. s. w. Die jährliche Frequenz beträgt gegen 400 Schüler aus allen Weltheilen. Programme etc. erhält man jederzeit gratis durch Direktor Weitzel in Mittweida in Sachsen.

Bekanntmachung.

Der **Neubau des katholischen Schulhauses zu Namslau,** veranschlagt excl. Insgemein auf 25 209 Mark 61 Pfg., soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf

Donnerstag, den 10. August cr., Vormittags 11 Uhr,
in dem Magistratsbureau hierselbst

anberaumt. Unternehmer hat eine Caution in Höhe von 1500 Mark mit der Offerte einzureichen oder im Termin vorzulegen. Der Anschlag, die Zeichnungen und die Bedingungen sind vorher während der Amtsstunden im Magistratsbureau einzusehen.

Namslau, den 3. August 1882. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Der Königliche Herr Ober-Präsident der Provinz Schlesien hat als Vorsitzender des Provinzial-Rathes durch Erlaß vom 31. Juli cr. **die Abhaltung eines außerordentlichen Krammarktes in Verbindung mit dem am 21. August cr. hierselbst anstehenden Viehmarkte genehmigt.**

Landsberg O.-S., den 4. August 1882. **Der Magistrat.**
gez. Schubert.

Todesanzeige.

Wiederum wurde uns durch den Tod nach schwerem Leiden Sonntag Nachm. 4 Uhr unser geliebtes Kind **Emma** im Alter von 2½ Jahren durch den Tod entrissen, was wirtiefbetrübt allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen.

August Wasner
Böhmwitz. nebst **Frau.**

Beerdigung: Mittwoch Nachm. 3 Uhr.

Freiwillige Versteigerung.

Heute, Dienstag, den 8. August cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich in meinem Auctionslokale hierselbst (Amtsgerichtsgebäude)

eine Partie neue Herren-Garderobe (Röcke, Westen, Winterüberzieher) und einige Knaben-Anzüge

öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Der Königl. Gerichtsvollzieher. Jansen.

2 Mikroskope für Fleischbeschauer

sind zu verkaufen bei

Fuhrmann, zur Friedenseiche.

Aufforderung.

Die Ergänzungswahlen für den Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeindevertretung werden im October d. J. stattfinden. Wahlberechtigt sind die männlichen, selbstständigen, über 24 Jahre alten Gemeindeglieder, welche bereits ein Jahr in der Parochie wohnen, sich im Besitze der bürgerlichen und kirchlichen Ehrenrechte befinden und sich zum Eintritt in die wahlberechtigte Gemeinde ordnungsmäßig angemeldet haben.

Diejenigen sonst qualificirten Gemeindeglieder, die die in Rede stehenden Anmeldungen bis jetzt noch unterlassen haben, werden hiernach aufgefordert, **bis zum 23. d. Mts.** bei einem der hiesigen Geistlichen sich persönlich anzumelden, und wird den Wahlberechtigten ihre Pflicht, sich an der Wahl zu betheiligen, dringend ans Herz gelegt.

Namslau, den 7. August 1882.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath. J. A.: Schwartz, Pastor.

Bildhauer- und Steinmetz-Geschäft
Franz Seipel, Namslau.

Bezugnehmend auf meine Geschäfts-Empfehlung vom 22. v. Mts. erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß es mir durch vortheilhafte Abschlüsse mit meinen Lieferanten möglich geworden ist, die Preise für sämmtliche in meinem Geschäft geführten Artikel, als:

Grabdenkmäler, Bauartikel, Kuh- und Schwarzvieh-Krippen 2c. um 10 % zu ermäßigen.

Indem ich ein hochgeehrtes Publikum auf diese erhebliche Preis-Ermäßigung ganz ergebenst aufmerksam mache, nehme ich zugleich Veranlassung, meine **neu** eröffnete

Ausstellung eleganter Nippsachen

von dem seltenen, berühmten Volterra-Alabaster mit kunstvoll gearbeiteten Aufsätzen aus weißem Marmor (Carrara blanc P'é) gütiger Beachtung bestens zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

D. O.

Schützengilde.

Donnerstag, den 10. und Montag, den 14. August:

Schießtage.

Oberhemden

mit rein Lein-Einsatz, hinten schließend, nur bestes Berliner Fabrikat, 39—43 cm Halsweite, zu dem wirklich billigen Preise von 3 Mark das Stück sind noch vorhanden.

R. Titze.

Neue

Schotten-Heringe

empfiehlt in bekannter Güte

Firma Ewald Menzel.

Jäger-Heringe, Limburger Käse

empfiehlt in bester Qualité

Paul Koschwitz.
Ring.

Unterricht in einfacher u. doppelter Buchführung

ertheilt **W. Lange,**
im schwarzen Adler.

Bitte um Hilfe!

Der Kreis Hirschberg im Riesengebirge ist am Abend des 17. Juli durch einen furchtbaren Wolkenbruch heimgesucht worden und sind dabei naturgemäß die am tiefsten im Gebirge liegenden, also ärmsten Ortschaften am härtesten betroffen worden. Alle opferfreudigen Herzen — und unter ihnen sind gewiß viele, in welchen die Namen Hermsdorf u. K., Agnetendorf, Erdmannsdorf, Krummhübel, Saalberg u. s. w. liebe Erinnerungen wachrufen an manche, auf diesem schönen Fleckchen Erde froh verlebte Stunde — werden herzlichst gebeten, dem Unterzeichneten ein Scherflein zur Linderung der großen Noth zu übermitteln.

Neuhoff bei Schmiedeberg in Schlesien,
im Juli 1882.

H. IX. Prinz Reuß,
Landrath des Kreises Hirschberg.

Herr Kaufm. **Louis Schultz** in Hirschberg i. Schl. ist auch gern bereit, Geldbeiträge für den obigen Zweck zur Weiterbeförderung anzunehmen.

Diejenigen Leser, welche schon **längere Zeit** Bücher aus meiner Leihbibliothek geliehen haben, werden hierdurch ersucht, dieselben **innerhalb acht Tagen** zurück zu bringen.

O. Opitz.

Den geehrten Herrschaften in Stadt und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß sich die

John'sche Wäsche u. Spezial-Schürzen-Fabrik,

jetzt verbunden mit Posamentir- und Weißwaaren, seit 1. Juli **Schützenstraße, zum billigen Laden, im Hause des Schlossermeister Herrn Wagrinowsky** befindet.

Ganz besonders sind zu empfehlen
Shirting-Hüschen von 10 Pfg. per Stück an,
Mull- und Krem-Hüschen von 10 Pfg. die Elle an,
Damen- und Herren-Shlipse von 20 Pfg. an,
Schürzen von 30 Pfg. per Stck. an,
Kragen und Stulpen,
bunte und weiße Herren-Chemisetts.

Oberhemden werden nach Maß schnell und gut angefertigt, auch **Kinderkleidchen** werden billig und schnell angefertigt.

Um geneigte Beachtung bittet **D. O.**

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

Augenleiden!

In dem Buche Dr. **Whites Augenheilmethode,** durch das wirklich ächte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt** in Großbrettenbach in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Aechtheit. Dasselbe wird auf Francobestellung und Beischluß der Franzirungsmarke (10 Pf.) gratis versandt durch **Traugott Ehrhardt** in Großbrettenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben bei Herrn **Ewald Menzel** in **Namslau.**

Augenkranke

die gänzliche Befreiung von ihren

Bergmann's

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt **in kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei

Apotheker **W. Wilde.**

Wein-Essig

empfiehlt **Paul Koschwitz.**
Ring.

Stadtdünger

kauft und bittet um Offerten

Mittel-Wilkau.

Verloren

1 goldner Trauring. Finder erhält in der Exped. d. Bl. oder im Polizeiamt 6 Mk. Belohn.

Ein 12 Wochen altes Schwein (Sau)

ist am Viehmarkt entlaufen und erhält der Wiederbringer eine angemessene Belohnung vom Kaufmann Herrn **Werner** in Namslau oder Gutsbesitzer **Gottlieb Herrmann** in Strehlitz.

[Vermiethung.] Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei

R. Krichler, Bäckermeister.

Haselbach's Brauerei.

Donnerstag den 10. und Sonntag den 13. d. Mts.:

Großes Militair-Concert

vom Trompetercorps
des 2. Schles. Dragoner-Regiments No. 8
unter Leitung
des Stabstrompeters Herrn Schulz.

Anfang 7 Uhr. Ende 10½ Uhr. Entrée 25 Pfge.

Spätlich's Garten.

Sonnabend den 12. d. Mts.

Großes Militär-Concert,

vom Trompeter-Corps
des 2. Schls. Dragoner-Regiments Nr. 8,
unter Leitung
des Stabstrompeters Herrn Schulz.

Anfang 7 Uhr. Entrée 25. Pfg.

Dienstag, zum Jahrmarkt, ladet zum

Tanzvergnügen

freundlichst ein **W. Drescher.**

Anfang: Nachmittag 4 Uhr.

Getreidemarktpreise der Stadt Namslau
vom 5. August 1882.

	Höchster.		Mittler.		Niedrigster.	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Weizen 100 Kilogr.	22	20	21	70	21	20
Gerste „	13	60	13	—	12	50
Hafer „	14	40	14	—	13	60
Roggen „	15	25	14	80	14	30
Kartoffeln „	5	—	—	—	—	—
Heu (pro 50 Kilogr.)	2	50	—	—	—	—
Stroh (pro Schock)	16	—	—	—	—	—
Butter (pro Liter)	2	20	—	—	—	—

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 31. Juli und 3. August. Der Auftrieb betrug: 1) 625 Stück Rindvieh (darunter 296 Ochsen, 329 Kühe). Der Markt, welcher größtentheils nur mit Mittelwaare beschickt, wurde bei reger Kauflust schnell geräumt. Export nach Oberschlesien 24 Ochsen, 104 Kühe, 9 Kälber, 71 Hammel, nach Berlin, Sachsen, Mainz und Offenbach 124 Ochsen, 51 Kühe. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 57 bis 58 M., 2. Qualität 48 bis 50 M., geringere 27 bis 29 Mk. 2) 969 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste, feinste Waare 58 bis 59 Mk., mittlere Waare 48—50 Mk. 3) 1552 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 21,50 bis 22 Mark, geringste Qualität 8—9 Mk. pro Stück. 4) 604 Stück Kälber erzielten gute Preise.

(Nebst Beilage.)